



Stiftung  
Katholische  
Freie Schule  
der Diözese  
Rottenburg-Stuttgart  
Bischöfliches  
Stiftungsschulamt

# kath·fre·sch

2018 | 10 JAHRE PRAKTIKUM IN SANTIAGO



¡vamos!



### Praktikum in Santiago

10 Jahre Schulpartnerschaft zwischen den Diözesen Santiago del Estero und Rottenburg-Stuttgart

4-6

### Wunderbare Begegnungen und Erfahrungen

Praktikantinnen berichten über ihre Zeit in Argentinien

7-9



### Begegnungen und Erfahrungen aus argentinischer Perspektive

von Ibette Ovejero und Natalia Córdoba

10-13

### Der Freundeskreis Tinkunakuy



Ehemalige Praktikantinnen und Praktikanten sind auch zu Hause aktiv

14

### „Vergiss die Armen nicht“

Ein interkultureller Studientag am Studienkolleg Obermarchtal

15

### Workshopangebote für Schulklassen 16

### ¡Feliz cumpleaños!

Jubiläumsfeiern in Rottenburg und Santiago del Estero

17-18



### Ohne Schlips und Priesterkragen

Walter Swacek berichtet von seinen Besuchen in Argentinien

19-22



Dr. Joachim Schmidt



Harald Häupler

Im vergangenen Jahr haben wir den 10. Geburtstag unseres Praktikumsprogramms gefeiert – hier bei uns in Rottenburg und 11.000 km weiter südwestlich in Argentinien. Wir freuen uns auf ein Jahrzehnt der Zusammenarbeit zurückzublicken und bedanken uns bei allen, die hier und in Santiago del Estero zum Gelingen, zur Weiterentwicklung und zur Vertiefung unserer Partnerschaft beigetragen haben.

#### Liebe Leserinnen und Leser,

mehr als 11.000 km trennen uns von unserer Partnerdiözese in Santiago del Estero und dennoch gibt es seit über 10 Jahren intensive Verbindungen zwischen den katholischen Schulen in der Diözese Santiago del Estero in Argentinien und unserer Stiftung Katholische Freie Schule. Es fanden Besuche und Gegenbesuche statt, der Marchtaler Plan wurde ins Spanische übersetzt und seit 10 Jahren reisen im Rahmen unseres Praktikumsprogramms junge Erwachsene aus unseren katholischen freien Schulen und aus unserer Diözese nach Santiago del Estero, um als Freiwillige an den Schulen vor Ort zu arbeiten.

beim Zweiten Vatikanischen Konzil 1962. Es entstanden ein Kontakt und zunächst ein Priesteraustausch zwischen den Diözesen. Inzwischen gibt es viele intensive Beziehungen und Freundschaften zwischen jungen Menschen aus beiden Diözesen. Wir freuen uns, dass das Praktikumsprogramm der Stiftung Katholische Freie Schule dazu einen Beitrag leistet und hoffen, dass die Neugier auf andere Menschen und Länder, das Engagement und die Freude, mit der unsere Praktikantinnen und Praktikanten sich jedes Jahr auf die Reise nach Argentinien machen, sich in unserer Diözese und an unseren katholischen freien Schulen weiter ausbreiten, sodass wir noch viele Geburtstage und Jubiläen feiern können. Mit der aktuellen Ausgabe der kath.fre.sch wollen wir „Herzlichen Glückwunsch“ oder besser: „¡Feliz cumpleaños!“ sagen und Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, von Argentinien, von den Erlebnissen unserer Praktikantinnen und Praktikanten, von der Arbeit hier und dort erzählen.

Im vergangenen Jahr haben wir den 10. Geburtstag unseres Praktikumsprogramms gefeiert – hier bei uns in Rottenburg und 11.000 km weiter südwestlich in Argentinien. Wir freuen uns auf ein Jahrzehnt der Zusammenarbeit zurückzublicken und bedanken uns bei allen, die hier und in Santiago del Estero zum Gelingen, zur Weiterentwicklung und zur Vertiefung unserer Partnerschaft beigetragen haben.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen!

Ihr Stiftungsvorstand

Ein erstes Kennenlernen zwischen Vertretern aus den Diözesen Santiago del Estero und Rottenburg-Stuttgart fand eher zufällig statt. Bischof Carl Joseph Leiprecht und sein argentinischer Kollege Manuel Tato waren Sitznachbarn

Dr. Joachim Schmidt

Harald Häupler

# Vivir el encuentro- Die Begegnung leben

10 Jahre Schulpartnerschaft zwischen den  
Diözesen Santiago del Estero und Rottenburg-Stuttgart

Seit nunmehr zehn Jahren findet ein regelmäßiger Austausch auf Ebene des katholischen Schulwesens zwischen der argentinischen Diözese Santiago del Estero und der Diözese Rottenburg-Stuttgart statt. Jährlich machen sich vier bis fünf junge Erwachsene, in der Regel ehemalige Schülerinnen und Schüler katholischer Schulen der Diözese Rottenburg-Stuttgart, auf den Weg nach Argentinien, um dort ein Jahr lang zu leben und den Alltag der Menschen zu teilen.

Sie arbeiten in verschiedenen schulischen Einrichtungen – von Kindergärten über Grund- und weiterführende Schulen bis hin zu einer Art Pädagogischer Hochschulen und unterstützen die Lehrerinnen und Lehrer als Aushilfskräfte vor Ort. Bereits mehrere Male konnten außerdem auch Praktikantinnen und Praktikanten aus Santiago del Estero in Deutschland begrüßt werden, die an verschiedenen schulischen Einrichtungen der Diözese Rottenburg-Stuttgart ein Praktikum absolvierten.

„Heiliger Karl Borromäus, bewege doch das Herz meines Nachbarbischofs, dass er mir zwei Priester sende.“

## Wie alles begann...

Die Partnerschaft der beiden Diözesen lässt sich auf eine Begegnung zwischen zwei Bischöfen im Rahmen des Zweiten Vatikanischen Konzils im Jahr 1962 zurückführen. Der santiagouenische Bischof Dr. Manuel Tato saß während der mehrere Monate andauernden Sitzungen Seite an Seite mit dem Bischof der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Dr. Carl Joseph Leiprecht.

Jeden Morgen vor der Konzilssitzung stellte Bischof Tato ein Bildchen des hl. Karl Borromäus, des Namenspatrons Bischof Leiprechts, vor sich auf den Tisch und betete mit lauter Stimme: „Heiliger Karl Borromäus, bewege doch das Herz meines Nachbarbischofs, dass er mir zwei Priester sende.“ 1967 ging diese Bitte in Erfüllung und die ersten beiden Rottenburger Priester wurden nach Santiago del Estero entsandt. Aus der Begegnung entstand eine diözesane Freundschaft und Partnerschaft, die inzwischen viele gemeinsame Projekte hervorbrachte.

Neben dem Austausch von Priestern und Laien entstanden Gemeindepartnerschaften; gemeinsame soziale und pastorale Projekte wurden etabliert und der Austausch auf Ebene der katholischen Schulen initiiert. Besonders wichtig war hierfür die persönliche Begegnung der Verantwortlichen, vor allem der Besuch von Bischof Dr. Gebhard Fürst im Jahr 2001 in Santiago del Estero.

Danach sollte es nicht mehr lange dauern, bis auch die ersten „Pioniere“ im Rahmen eines Praktikumsprogramms nach Argentinien gehen sollten.



„Ein Praktikum in Santiago del Estero bietet die Möglichkeit, ganz andere Lebensbezüge kennenzulernen, andere Perspektiven einzunehmen, sich selbst und die eigene Lebensplanung zu reflektieren, von der Andersartigkeit der Anderen zu lernen.“

## Praktikum in Santiago

In Südamerika zu leben und zu arbeiten unterscheidet sich sehr stark vom deutschen Alltag. Deshalb bietet ein Praktikum in Santiago del Estero die Möglichkeit, ganz andere Lebensbezüge kennenzulernen, andere Perspektiven einzunehmen, sich selbst und die eigene Lebensplanung zu reflektieren, von der Andersartigkeit der Anderen zu lernen.

Seit dem ersten Austauschjahrgang, der 2007 nach Santiago del Estero entsandt wurde, hat sich vieles verändert und so manches eingespielt. Auch nach zehn Jahren finden sich viele engagierte junge Menschen, die sich auf den Weg nach Argentinien machen wollen, um dort an den Schulen der Sede Administrativa de las Escuelas Diocesanas, kurz SAED – also dem santiagouenischen Pendant zum Bischöflichen Stiftungsschulamt in Rottenburg – mitzuwirken. Die SAED ist Trägerin von etwa 50 schulischen Einrichtungen in ihrer Diözese. An diesen können sich die jungen Menschen aus Deutschland einbringen. Sie unterstützen beispielsweise die Lehrerinnen und Lehrer als Hilfskräfte im Unterricht, sie übernehmen Vertretungsstunden, leiten Arbeitsgemeinschaften oder den Schulchor und bereiten größere oder kleinere Projekte vor – je nach Interesse und Begabung der jeweiligen Praktikantin oder des jeweiligen Praktikanten.

Dabei gewinnen sie Einblicke in den argentinischen Schulalltag und lernen das argentinische Schulsystem kennen. In den Ferienzeiten arbeiten sie in Gemeinden oder anderen sozialen Institutionen mit, für die sie sich besonders interessieren.

Hervorzuheben ist hier die institutionelle Verankerung des Austauschs. Das Praktikum wird von argentinischer und deutscher Seite offiziell bescheinigt und als einjähriger Freiwilligendienst im Rahmen des Programms „weltwärts“ finanziell gefördert und anerkannt.

„Weltwärts“ ist der developmentpolitische Freiwilligendienst des deutschen Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, bei dem sowohl die inhaltliche Vorbereitung auf den Dienst, die Begleitung währenddessen und das nachfolgende Rückkehrer-Engagement im Zentrum stehen, bei dem aber auch eine finanzielle Unterstützung der Träger und Partnerorganisation gewährleistet ist. Es besteht außerdem eine enge Kooperation und Zusammenarbeit der Stiftung Katholische Freie Schule mit der Hauptabteilung Weltkirche der Diözese Rottenburg-Stuttgart, die über den Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) als Servicestelle für Weltkirchliche Freiwilligendienste die einzelnen Träger unterstützt.

Die Praktikantinnen und Praktikanten wohnen im Zentrum der Hauptstadt der gleichnamigen Provinz Santiago del Estero in einer gemeinsamen Wohnung und sind für ihre Versorgung selbst verantwortlich. Ihre jeweiligen Einsatzstellen, also verschiedene Schulen und pastorale oder soziale Projekte, besuchen sie in der Regel ohne ihre Mitpraktikanten. Von der Partnerorganisation SAED werden die Praktikantinnen und Praktikanten über der Dauer ihres Praktikums begleitet und unterstützt. Ansprechpartner und Mentoren vor Ort sowie das Koordinationsteam aus Rottenburg sind jederzeit erreichbar.

>>>



Für die Stiftung Katholische Freie Schule ist es von besonderer Wichtigkeit, dass der Austausch mit dem in Argentinien verbrachten Jahr nicht endet. Die Rückkehrerinnen und Rückkehrer sollen ihre Erlebnisse und Erfahrungen nicht nur in ihren Heimatgemeinden oder im Rahmen diözesaner Gruppen oder Gremien einbringen; sie sind besonders auch in die Vorbereitung neuer Freiwilliger eingebunden.

Praktisch die ganze Organisation des aktuellen und kommenden Austausches liegt in den Händen ehemaliger Praktikantinnen und Praktikanten: Werbung und Infoveranstaltungen an den katholischen Schulen, die Auswahl der „Neuen“, die Durchführung eines Vorbereitungswochenendes in der kirchlichen Akademie der Lehrerbildung in Obermarchtal, die Begleitung der Freiwilligen während ihrer Zeit in Argentinien sowie der Kontakt zur Partnerorganisation in Santiago del Estero.

Gleichzeitig bietet das „Reverse“-Programm der Hauptabteilung Weltkirche in Rottenburg Jugendlichen aus den Partnerländern in Übersee die Möglichkeit, einen Freiwilligendienst in Deutschland zu absolvieren. Dies bewirkt, dass der Austausch keine Einbahnstraße ist und nicht nur in Nord-Süd-, sondern auch in Süd-Nord-Richtung funktioniert.

## Rückaustausch nach Deutschland

Zusätzlich zum BDKJ-„Reverse“-Programm konnten bereits mehrmals direkt Praktikantinnen und Praktikanten der Partnerorganisation SAED in Deutschland begrüßt werden. Hierbei handelte es sich um ausgebildete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Lehrkräfte oder Schulpsychologinnen und Schulpsychologen der SAED, die für drei bis sechs Monate ein Praktikum an den katholischen Schulen der Diözese machten. Auch sie brachten sich gewinnbringend an verschiedenen schulischen Einrichtungen der Diözese ein und konnten neben vielen kulturellen Eindrücken auch auf inhaltlicher Ebene ihre gemachten Erfahrungen bezüglich des deutschen Schulsystems mit nach Argentinien nehmen.

Ein großes Anliegen beider Seiten ist es nun, auch diesen Rückaustausch zu festigen und zu institutionalisieren. Aktuell werden auf beiden Seiten Konzepte ausgearbeitet, wie der Rückaustausch genau aussehen könnte, ob mit Schülerinnen und Schülern der SAED, Studierenden der sogenannten profesorados, also dem argentinischen Pendant zur Pädagogischen Hochschule, oder wieder mit ausgebildeten Lehrkräften. Auch über die Dauer des Rückaustausches muss entschieden werden. Da beide Partner diesen Rückaustausch ausdrücklich wünschen, kann es hoffentlich schon im Jahr 2019 zu einem weiteren Rückaustausch kommen.

DER BEITRAG ERSCHIEN ERSTMALS

IN DER ZEITSCHRIFT ENGAGEMENT 4-2017



## WISSENSWERTES

Von der Stiftung Katholische Freie Schule erhalten die Praktikantinnen und Praktikanten eine finanzielle Unterstützung für Verpflegung und den täglichen Transport. Die „weltwärts“-Fördermittel finanzieren unter anderem die Kosten für Flüge und Vorbereitungsseminare sowie die Auszahlung eines monatlichen Taschengeldes. Für den einzelnen Praktikanten entstehen insofern kaum finanzielle Aufwendungen.

### Bewerben können sich junge Menschen ...

- zwischen 18 und 27 Jahren mit Abitur, abgeschlossener Ausbildung oder bereits einem Studium,
- die bereit sind, einen 12-monatigen Freiwilligendienst abzuleisten,
- die die Absicht haben, sich engagiert und tatkräftig in ihrer Einsatzstelle einzusetzen,
- die Offenheit und Interesse an der Kultur, den Traditionen, dem Glauben und den Lebensverhältnissen vor Ort zeigen
- und die zumindest grundlegende Spanisch-Kenntnisse vorweisen können.

Außerdem ist die Bereitschaft zum Rückkehrer-Engagement Voraussetzung für die Aufnahme ins Praktikumsprogramm.

Die Bewerberinnen und Bewerber müssen nicht zwingend selbst eine Stiftungsschule der Diözese Rottenburg-Stuttgart besucht haben; dies ist aber wünschenswert, ebenso wie der Nachweis eines ehrenamtlichen Engagements.

### Bewerbung:

Lebenslauf, Motivationsschreiben, Kopie des letzten Zeugnisses und ggf. Bescheinigungen über ehrenamtliches Engagement an [JSonntag@stiftungsschulamt.drs.de](mailto:JSonntag@stiftungsschulamt.drs.de)

Der Bewerbungsschluss zur Ausreise im August ist immer der 15. November des Vorjahres.

# Wunderbare Begegnungen und Erfahrungen

Praktikantinnen berichten über ihre Zeit in Argentinien

Obwohl der Austausch in erster Linie Arbeit an katholischen Schulen beinhaltet, reicht er weit über die Schulebene hinaus und zielt auf einen umfassenderen menschlichen und kulturellen Austausch. Es geht primär darum, mit den Menschen zu leben: Das Leben vor Ort, das Teilen der Gewohnheiten der Menschen, das Kennenlernen ihrer Sitten und ihres Glaubens. Neues ausprobieren, eine andere Sicht auf die Dinge zu gewinnen – all das steht im Mittelpunkt des Austauschs.

Die gewonnenen Erfahrungen hinterlassen bei jedem Einzelnen ihre Spuren und es entstehen Freundschaften, denen selbst Tausende von Kilometern nichts auszumachen scheinen. Es sind die alltäglichen Momente, die eine solche Erfahrung in einer anderen Kultur zu etwas ganz Außergewöhnlichem machen.

## WIE IN EINER DISKO

von Katharina Ruge

Am 29. Februar hat nach fast drei Monaten Ferien wieder die Schule begonnen und ich arbeite jetzt noch, zusätzlich zu meiner secundaria, in einem Kindergarten, einer kleinen Uni und helfe beim Kommunionunterricht mit.

Seit dem 29. Februar darf ich drei Vormittage in der Woche im Kindergarten Nazareth mithelfen. Dieser liegt nicht in Santiago, sondern in einem gut 35 km entfernten Dorf. Rund 200 Kinder zwischen drei und sechs Jahren besuchen den Kindergarten Nazareth. Die eine Hälfte der Kinder kommt am Vormittag und die andere nachmittags in den Kindergarten. Zusammen mit Señor Rocio bin ich in der grünen Gruppe bei den Dreijährigen. Der Anfang fiel mir noch etwas schwer, denn die Kinder haben in den ersten Wochen ohne ihre Mamas viel geweint und ich musste mich erst daran gewöhnen, ihr „Kinderspanisch“ zu verstehen.

Inzwischen ist bis auf den ein oder anderen Heimwehfall der Trennungsschmerz bei den meisten Kindern überwunden. Und ich stehe auch nicht mehr völlig ratlos vor einem Kind mit Rotznase, das mir „Seño Kathi, sacame el moco!“ hochruft.

Jeden Tag gibt es ein warmes Essen und oft bekommen die Kinder Müsli, Tee oder Milchpulver mit nach Hause. Das Problem ist nämlich, dass daheim oft nicht vollwertig gegessen wird und die Kinder sich auch nicht viel bewegen, sondern oft fernsehen. Es gibt auch eine Psychologin und man sieht wirklich große Veränderungen bei manchen Kindern.

Neben Musik haben die Kinder auch Sport. Dort geht es meistens wie in einer Disko zu und bei Kinder-Reggaeton rennen gut 20 Dreijährige schreiend durch den Sportsaal. Die Kinder sind wahnsinnig süß und ich bin sehr froh, dass ich durch die Arbeit im Kindergarten Kinder lieben gelernt habe!



>>>



## ANKOMMEN IN ARGENTINIEN

von Anna-Sophie Neu

Was mir in Santiago sofort auffällt, wenn ich aus dem Fenster unseres Hauses schaue, sind die vielen Leitungen und Stromkabel. Sie gehen von Dach zu Dach, an den Fenstern vorbei oder hängen von den Häusern herunter. Sie gehören hier einfach zum Stadtbild. Wenn man durch die Straßen von Santiago läuft, fallen vor allem die vielen Straßenhunde auf, die überall herumlaufen oder liegen. Nicht zu vergessen sind natürlich die netten und herzlichen Menschen, die man überall trifft – egal ob auf der Straße oder in der Schule. Man begrüßt sich mit einer herzlichen Umarmung und immer wird ein wenig geplaudert.

In unseren ersten Tagen hier in Santiago haben wir uns etwas eingerichtet, die Umgebung ein bisschen kennengelernt und viele neue Eindrücke gesammelt. Außerdem haben wir verschiedene Schulen besucht und natürlich das gesamte Team unserer Partnerorganisation, der SAED kennengelernt. Besuche im Park und am Fluss, dem Rio Dulce, folgten.

Zwei Highlights waren der „Día del Niño“ (der Tag des Kindes) und die Seligsprechung von „Mama Antula“. Mama Antula war eine Ordensschwester und hieß eigentlich Maria Antonia de Paz y Figueroa. Sie wirkte im 18. Jahrhundert in Santiago. Zum Anlass ihrer Seligsprechung waren wir bei verschiedenen Veranstaltungen dabei u.a. bei einem Campamento, ähnlich einem Kirchentag, und dem großen Gottesdienst mit vielen tausend Menschen. Das war sehr beeindruckend.

Inzwischen sind wir alle in einer Schule bzw. einem Kindergarten, haben dreimal in der Woche Spanischkurs und haben den traditionellen Tanz, die „Chacarera simple“ gelernt. Ich bin in Cristo Rey, einer Grundschule in La Banda. Dort verbringe ich die meiste Zeit in der ersten Klasse und helfe den Schülern im Unterricht. Manchmal begleite ich andere Klassen im Musikunterricht. Dabei habe ich die Möglichkeit, ein bisschen Klavier zu spielen.

„Man begrüßt sich mit einer herzlichen Umarmung und immer wird ein wenig geplaudert.“

Für die nächsten Wochen erhoffe ich mir natürlich, dass mein Spanisch immer besser wird. Außerdem möchte ich in einen Chor gehen, weil ich das Singen etwas vermisse. Damit ich fit bleibe, bin ich gerade auf der Suche nach einem Volleyball-Club. In der Schule möchte ich in den kommenden Wochen ein Projekt mit Pausenspielen vorbereiten, da die Kinder in den Pausen wenig Möglichkeiten haben, sich zu beschäftigen.



## DANKE, DASS ICH ALL DAS ERLEBEN DURFTE

von Marie Peschke

Schulzeit beendet, Abitur in der Tasche – und was dann? Gleich studieren, zuhause bleiben, erstmal arbeiten? Das klang mir alles zu sehr nach Langeweile und Routine, ich wollte vor allem eines: raus, die Welt entdecken, mal auf eine andere Art lernen als in der Schule.

Bei der Schulstiftung hatte ich mich für ein Praktikum an Schulen der Diözese Santiago del Estero im Norden Argentiniens beworben, wurde direkt angenommen und nach ein paar Vorbereitungsseminaren ging es im August mit vier deutschen Mitfreiwilligen los in ein anderes Land, auf die andere Halbkugel, in eine andere Kultur, ja in eine ganz andere Welt.

Szenenwechsel: Kaum eine Woche war es her, dass man sich von Familie und Freunden in Deutschland verabschiedet hatte – und plötzlich ist man an einem anderen Ort zuhause, plötzlich wird man durch seine neue Stadt geführt, plötzlich steht man im für deutsche Verhältnisse winzigen Klassenzimmer, umgeben von 35 Erstklässlern, die es ziemlich lustig finden, dass man ihre Sprache noch nicht spricht, plötzlich wird man von bisher noch wildfremden Menschen zum gemeinsamen Grillen eingeladen.

Neue Eindrücke prasselten am Anfang nur so auf uns herein, vieles konnten wir noch nicht verstehen, nicht nachvollziehen, nicht einordnen. Irgendwie ist alles so anders dort: Zur Zeit der Siesta, also von 13 bis 18 Uhr, ist die Stadt ausgestorben, wohingegen sie spät abends aus allen Nähten zu platzen scheint. Die Argentinier trinken bei jeder Gelegenheit Mate, eine Art Tee, und zwar zu zweit, zu dritt oder zu viert aus demselben Gefäß.

Neben heruntergekommenen kleinen Häuschen ohne Glas in den Fensterrahmen stehen riesige Villen mit Swimmingpool. Der Bus fährt offenbar, wann er will, einen festen Fahrplan gibt es nicht. Und dann ist da noch die Hitze: bereits im Frühling kletterte die Temperatur auf 35 Grad, Weihnachten haben wir bei ungefähr 50 Grad gefeiert, auf der Dachterrasse statt im Wohnzimmer, um Mitternacht gab es ein Feuerwerk.

Doch wir haben unglaublich schnell neue Kontakte geknüpft, Freunde gefunden, Spanisch gelernt sowie Methoden gefunden, wie wir den Unterricht für die teilweise sehr temperamentvollen, manchmal frechen, jedoch meist vor allem neugierigen Kinder gestalten konnten.

Meine Arbeit war äußerst abwechslungsreich, so durfte ich mir zum Beispiel auch aussuchen, in welcher Schulart und in welcher Klasse ich mithelfen wollte. Ich habe viel Englisch unterrichtet, sogar ein bisschen Deutsch, ich habe mit Schülerinnen und Schülern einer weiterführenden Schule gebacken und mit Grundschulkindern ein Projekt zum Thema Zahnhygiene gemacht.

Sehr spannende Erfahrungen waren besonders auch das Mithelfen in sogenannten Suppenküchen und bei einer Reittherapie für Menschen mit Behinderung sowie die zwei Wochen, in denen meine Mitbewohnerin und ich in einer Schule auf dem Land, dem „Campo“, das nochmal deutlich ärmer ist als die Stadt, gearbeitet haben.

Nach meinem Jahr voller Begegnungen und wertvollen Erfahrungen bin ich sehr dankbar, dass ich all dies erleben durfte und kann das Praktikumsprogramm in Santiago del Estero nur weiterempfehlen!

„Kaum eine Woche war es her, dass man sich von Familie und Freunden in Deutschland verabschiedet hatte – und plötzlich ist man an einem anderen Ort zuhause.“

# Warum ziehen sie ihre Schuhe aus, wenn sie ein Haus betreten?

von Ibette Ovejero

Warum haben die Häuser keine Dächer?

Warum bekreuzigen sie sich jedes Mal, wenn sie an einer Kirche vorbeigehen?

Das fragt ihr euch.

Warum sind die Betten nicht mit Tagesdecken abgedeckt?

Warum ziehen sie ihre Schuhe aus, wenn sie ein Haus betreten?

Das fragen wir uns.

Diese und viele weitere „Warums?“ sind die Quellen, die unser Austauschprogramm vorantreiben.

Der Mensch ist ein transzendentes Wesen. Er überschreitet die Grenzen der Erfahrung und der sinnlich erkennbaren Welt und sucht immer nach Antworten auf seine Fragen. Und obwohl diese „Warums?“ im Alltag auftauchen, ist es der Alltag, der alltägliche Kontakt, aus dem sich ein kultureller Austausch nährt.

Für einige ist das Praktikumsprogramm ein Projekt, auf dessen Ideale und Grundlagen wir stolz sind.

Für diejenigen, die die Chance hatten, am Praktikums-

programm teilzunehmen und eine Weile in Argentinien oder in Deutschland zu leben, ist der kulturelle Austausch zu einem Teil ihrer Selbst geworden.

Ohne Angst, mich zu täuschen, kann ich sagen, dass uns diese Erfahrung unser Leben lang prägt. Ich glaube auch, dass ich mich nicht täusche, wenn ich versichere, dass die Mehrheit dieser Erinnerungen, die uns begleiten, lustige, fröhliche, gute Erinnerungen sind. Aber es gab und wird natürlich auch schwierige, schmerzhaft, komplizierte Momente geben... Es ist wunderbar, wenn man auch in diesen Momenten die Möglichkeit erkennen kann, zu wachsen und sich zu einem besseren Menschen zu entwickeln.

Das ist eines der grundlegenden Ziele dieses kulturellen

Austausches: sich zu besseren Menschen zu entwickeln, aufgrund der Entdeckungen, der Annäherungen, der Überraschungen, dass der Andere – kulturell so verschieden – uns weiterbringen kann.

Dank des Austausches kann ich zum Beispiel sagen, dass die Deutschen nicht kalt sind; sie sind zurückhaltend und vorsichtig, aber wenn sie sich dann auf jemanden einlassen, dann tun sie dies aus der Tiefe ihres Wesens heraus, mit großer Ehrlichkeit.

Auch unsere deutschen Jugendlichen entdecken hier in Santiago

Minuten, die länger dauern als 60 Sekunden, oder unangekündigte Besuche oder die Freude, nicht zu planen...

Das Begleiten des Praktikumsprogramms bedeutet für mich persönlich, dass ich meinen geliebten Erinnerungen nahe bleibe und den Kontakt zu meinen Freunden in der Ferne aufrecht erhalte. Jede Gruppe neuer deutscher Praktikantinnen und Praktikanten, die uns besucht, ist für mich eine Bereicherung.

Und zu guter Letzt: Das Austauschprogramm ist christlich motiviert. Es ist ein möglicher Weg, den Jesus uns darlegt, um uns zu zeigen, wie sich Brüderlichkeit anfühlt, wie wir uns ganz nah und verbunden fühlen können, trotz der Distanzen und trotz der Unterschiedlichkeiten.

„Ohne Angst, mich zu täuschen, kann ich sagen, dass uns diese Erfahrung unser Leben lang prägt.“

# ¿Por qué se sacan los zapatos para entrar a la casa?

por Ibette Ovejero

¿Por qué las casas no tienen techo?

¿Por qué se persignan cada vez que pasan frente a una Iglesia?

¿Se preguntan ustedes!

¿Por qué las camas no tienen sábanas?

¿Por qué se sacan los zapatos para entrar a la casa?

¿Nos preguntamos nosotros!

Estos y tantos otros ¿por qué? son la fuente que impulsa este proyecto de intercambio.

El hombre, ser esencialmente trascendente, busca siempre respuestas a sus interrogantes... y a pesar que estos por qué surgen en su mayoría de la cotidianidad es desde allí, desde el contacto diario que se nutre el intercambio cultural.

Para algunos es un proyecto, con ideales y bases que nos enorgullecen...

Y para otros, para los que tuvimos la oportunidad de convivir -mitleben- aquí o allá, el intercambio es parte de nuestro ser.

Puedo asegurar sin temor a equivocarme que esta experiencia nos marca para toda la vida. Creo también no equivocarme al asegurar que la mayoría de los recuerdos que nos acompañan son divertidos, alegres, buenos recuerdos. Pero hubo y habrá momentos difíciles, dolorosos, complicados... lo maravilloso es encontrar también en ellos la oportunidad de crecer y transformarnos en mejores personas.

Este es uno de los principales fines de este intercambio cultural, transformarnos en mejores personas a partir del



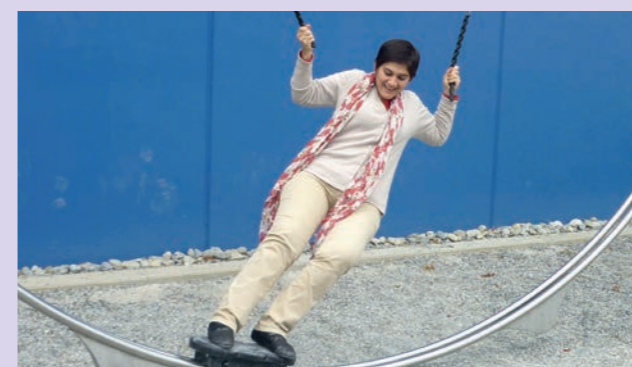
descubrimiento, del acercamiento, de la sorpresa que el otro -culturalmente diferente- puede aportarnos.

Gracias al intercambio, por ejemplo, puedo decir que los alemanes no son fríos, son reservados y cautelosos, pero cuando se brindan lo hacen desde lo profundo de su ser, con gran sinceridad.

También, nuestros chicos alemanes, descubren aquí en Santiago, minutos que son más largos que 60 segundos o visitas sin planes o la alegría de no planear ...

Acompañar este proyecto es en mi caso mantenerme unida a recuerdos muy queridos, continuar en contacto con mis amigos en la distancia, enriquecerme con cada nuevo grupo de practicantes que nos visitan.

Y por último, el intercambio es también evangelizador, es un camino más que Jesús nos descubre para mostrarnos como se siente la hermandad, como podemos sentirnos tan cerca y tan juntos a pesar de la distancia, a pesar de las diferencias.



Ibette Ovejero auf einem Schulhof in Deutschland



# Die Erfahrungen des Austausches lassen uns als Personen wachsen und helfen uns, in Harmonie und Frieden zusammenzuleben

von Natalia Córdoba

Ich heiße Natalia Córdoba, komme aus Santiago del Estero, Argentinien, und habe bereits seit 1983 Kontakt mit deutschen Freiwilligen, das heißt, schon seit ich sehr klein war. Ich habe die ersten Freiwilligen kennengelernt, die auf eigene Faust kamen und viel auf sich nehmen mussten, um die Reise von Deutschland nach Argentinien zu bezahlen. Sie unterstützten uns beim Bau unserer Kirche, lernten die Familien meines Stadtviertels kennen und teilten unser Leben. Es waren sehr inspirierende Menschen, offen und charismatisch. Sie hatten große Lust, sich mit Vorschlägen für innovative Projekte einzubringen.

Das waren meine ersten Erfahrungen mit Freiwilligen und über die Jahre hinweg habe ich die Möglichkeit gehabt, viele Jugendliche kennenzulernen und die Erfahrungen waren im Allgemeinen sehr positiv, in manchen Fällen jedoch nicht ganz so sehr – aber immer konnte ich viel aus diesen Erfahrungen lernen. Ich hatte außerdem die Möglichkeit, einen einjährigen Freiwilligendienst (2005-2006) in der Kirchengemeinde Fachsenfeld bei Aalen, Baden-Württemberg, zu leisten.

## Meine Motivation

Seitdem versuche ich im Rahmen meiner Möglichkeiten den Austausch mit Freiwilligen, die über das „weltwärts“-Programm oder auch privat nach Argentinien kommen, zu unterstützen. Es sind christliche und ideologische Gründe, die mich dazu bewegen: Eine innige Partnerschaft ist wichtig, um zu wissen, dass es beim „Anderen“ Menschen gibt, welche die gleichen christlichen Werte teilen und meine Brüder in Jesus Christus sind, und dass wir das, was wir sind, miteinander

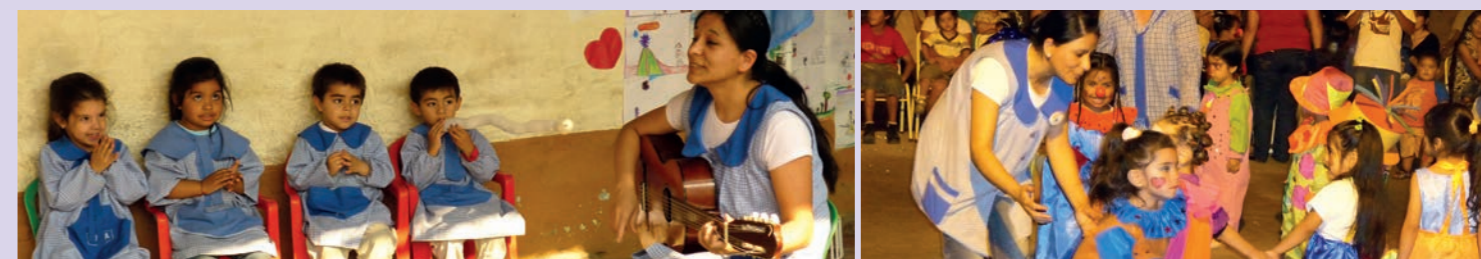
teilen können und uns dabei gegenseitig bereichern können, und dass wir so Frieden, Solidarität und Brüderlichkeit, das heißt, das Reich Gottes, aufbauen können. Es sind außerdem auch berufliche Gründe, die mich motivieren, weil ich mich als Erzieherin für die Bildung und Weiterbildung der Menschen sehr begeistere und dieser pädagogische Aspekt bei jedem Austausch allgegenwärtig ist, besonders, wenn man die Jugendlichen begleitet, ihre Entwicklung beobachtet, ihnen zur Seite steht und sie ermutigt, ihre Erfahrungen zu machen und ihre Wege zu gehen. Außerdem motivieren mich persönliche und emotionale Gründe: Ich kann mich gut mit den Jugendlichen identifizieren, weil auch ich die Erfahrung gemacht habe, in einer anderen Kultur zu leben. Die Begegnungen mit den Freiwilligen sind für mich eine Möglichkeit, mich daran zu erinnern, was ich Wichtiges für mein Leben gelernt habe.

„Ich kann mich gut mit den Jugendlichen identifizieren, weil auch ich die Erfahrung gemacht habe in einer anderen Kultur zu leben. Die Begegnungen mit den Freiwilligen sind für mich eine Möglichkeit, mich daran zu erinnern, was ich Wichtiges für mein Leben gelernt habe.“

Ich arbeite zusammen mit der Abteilung Weltkirchliche Friedensdienste des BDKJ Rottenburg-Stuttgart und unterstütze konkret deren „Reverse“-Programm. Ich verwalte die Angelegenheiten vor Ort, die Projekte, die Einsatzstellen, wähle die Freiwilligen aus, die ihren Dienst im Süden Deutschlands ableisten, und begleite sie. So kann ich gut beobachten, wie die Jugendlichen zu Beginn dort ankommen und wie sich jede und jeder Einzelne entwickelt, die Veränderungen im Denken, die Wertschätzung dessen, was sie haben, und vor allem die Toleranz und Akzeptanz der Dinge, die uns unterscheiden und die uns vereinen, als Brüder und als Menschen... und nach und nach wird so auf tiefgründige, konkrete Weise, von unten herauf, das Zusammenleben in Harmonie und Frieden aller Kulturen und aller Menschen der Welt und des Reiches Gottes aufgebaut.

# Las experiencias del intercambio nos hacen crecer como personas y nos ayudan a convivir en armonía y paz

por Natalia Córdoba



Natalia Córdoba im Kindergarten Espíritu Santo.

Me llamo Natalia Córdoba, soy de Santiago del Estero, Argentina y tengo contacto con voluntarios alemanes desde el año 83, es decir, desde muy pequeña. Conocí los primeros voluntarios que vinieron de una forma privada ahorrando mucho dinero para pagarse el viaje desde Alemania y venir a ayudar en la construcción de nuestra parroquia, conocer y compartir con las familias de mi barrio, gente muy inspiradora, abierta y carismática con muchas ganas de trabajar y propuestas de proyectos muy innovadores.

Esas fueron mis primeras experiencias con voluntarios y a lo largo de todos estos años tuve oportunidad de conocer a muchos jóvenes que, en general, fueron muy positivas y en algunos casos, no tanto, pero siempre pude encontrar un aprendizaje de ello. También tuve la oportunidad de hacer la experiencia de voluntaria en Alemania durante un año (2005-2006) en la comunidad parroquial de Fachsenfeld cerca de Aalen, Baden-Württemberg.

## Mi motivación

Desde ese momento y hasta hoy colaboro en todo lo que pueda y esté a mi alcance en las experiencias de intercambio desde programas del estado alemán y también con voluntarios que de forma privada llegan a Argentina... Son los motivos cristianos e ideológicos que me mueven: es importante construir una hermandad, saber que del otro existe gente que comparte los mismos valores cristianos y que

son mis hermanos en Jesucristo y que podemos compartir lo poco o lo mucho que somos y enriquecernos mutuamente y construir así la paz, la solidaridad, la hermandad, es decir, el Reino de Dios. También hay un motivo profesional porque, como docente, me apasiona el campo de la formación de las personas y este aspecto pedagógico está muy presente en los intercambios, especialmente acompañando a los jóvenes, viendo su evolución, aportando en lo que necesiten y animando a transitar la experiencia. También me motiva lo personal y emocional: me siento identificada con los jóvenes y sus experiencias dado que también viví la experiencia de estar en otra cultura muy distinta y es una forma de recordar aprendizajes muy importantes para mi vida. En concreto mi función dentro de la organización BDKJ Rottenburg-Stuttgart Weltkirchlicher Friedendienst/ Reverse Programm, en la cual colaboro, es la de gestionar en el lugar, los proyectos, estaba donde el joven va a trabajar y acompañar la experiencia, además de la selección de un joven de mi lugar que realizará la experiencia de voluntariado en el sur de Alemania. Por lo tanto puedo ver de cerca la llegada inicial y la evolución de cada joven, los cambios en el pensamiento, la valoración de lo que tienen y sobre todo la tolerancia y aceptación de las cosas que nos diferencian y los que nos unen como hermanos, como personas... y de a poco ir construyendo de forma más profunda, concreta y desde la base, la convivencia armónica y en paz de todas las culturas y todas las personas del mundo y del Reino de Dios.

# Der Freundeskreis Tinkunakuy

Ehemalige Praktikantinnen  
und Praktikanten sind auch zu Hause aktiv



Um das ehrenamtliche Engagement rund um die Partnerschaft zu bündeln und zu fördern, wurde am 8. Dezember 2008 der „Freundeskreis Tinkunakuy“ gegründet. Tinkunakuy ist ein Begriff aus der indigenen Quichua-Sprache und bedeutet „Begegnung“ und „Austausch“. Genau das sind auch die Hauptanliegen des Freundeskreises: Kontakte und Beziehungen nach Santiago, aber auch zwischen den verschiedenen Praktikanten-„Generationen“ zu pflegen.

Nach einem Jahr voller neuer Erlebnisse und Erfahrungen, spannender Momente und vielen bleibenden Eindrücken, kann es zu Beginn schwerfallen, sich im deutschen Alltag wieder zurechtzufinden. Ein Netz von Gleichgesinnten, die diese Situation kennen, kann hier eine helfende Stütze sein. Außerdem lässt sich „Santiago“ so auch über das Jahr hinaus weiterleben und weitererleben.

und Praktikanten – eigene Freundschaften, die den Kontakt nach Santiago pflegen, Projekte begleiten oder selbst initiieren. Neben regulären Mitgliederversammlungen werden über den Freundeskreis unterschiedlichste Projekte und Aktionen organisiert und gefördert. Es gibt beispielsweise einen eigenen Rundbrief „Tinkunakuy - vivir el encuentro“ (die Begegnung leben) mit Informationen rund um Santiago und das Austauschprojekt, der vierteljährlich erscheint und auf der Website der Stiftung Katholische Freie Schule veröffentlicht wird.

Aber auch informelle Treffen gehören zu den Aktivitäten des Freundeskreises, denn nichts ist wichtiger als Raum und Zeit, um sich auszutauschen.

## Projekte an den katholischen Schulen in Deutschland

In den letzten Jahren ist es immer besser gelungen, das Engagement der Rückkehrerinnen und Rückkehrer zurück in die katholischen Schulen der Diözese Rottenburg-Stuttgart zu bringen. So wurden von ehemaligen Praktikantinnen und Praktikanten bereits mehrere Studientage an katholischen Schulen organisiert, bei denen je nach Klassenstufe unterschiedliche Workshops zu Themen wie „Heimat“, „Landraub“ oder „Medien“ angeboten wurden. Auch Rollenspiele zu Wirtschaft und Politik wurden konzipiert.

Grundsätzlich soll die Möglichkeit, am Praktikumsprogramm teilzunehmen, an den Stiftungsschulen präsent sein, weswegen in verschiedenen Einrichtungen jährlich Informationsveranstaltungen angeboten werden, bei denen ehemalige Praktikantinnen und Praktikanten von ihren Eindrücken berichten. Außerdem konnten schon vermehrt Projekte zwischen Stiftungsschulen und den bischöflichen Schulen in Santiago del Estero verwirklicht werden, wie beispielsweise Briefwechsel oder Video-Projekte, sodass auch die einzelnen Schülerinnen und Schüler an der Partnerschaft direkt beteiligt sind. Gerade dieser direkte Kontakt auf Ebene der Einzelschulen soll künftig weiter intensiviert werden.

## Der Freundeskreis Tinkunakuy

Der Freundeskreis besteht mehrheitlich aus ehemaligen Praktikantinnen und Praktikanten des Programms, ihren Eltern, Geschwistern, Freundinnen und Freunden und hat bereits weit über 100 Mitglieder. Gerade auch die Begegnung der Eltern untereinander ist ein wichtiger Aspekt des Kreises. Hier etablieren sich – ganz unabhängig von den Praktikantinnen



# „Vergiss die Armen nicht“

Ein interkultureller Studientag am Studienkolleg Obermarchtal

von Britta Frede-Wegner

Am Anfang standen Fotos und die Begeisterung des Freundeskreises Tinkunakuy. Anke Colen, die genauso wie Sarah Oppler und eine ganze Reihe von ehemaligen Freiwilligen am Studienkolleg Obermarchtal ihr Abitur gemacht hat, schrieb sinngemäß: „Wir haben eine Ausstellung mit Fotos aus Santiago und wir würden sie gerne im Studienkolleg aushängen. Geht das?“

Ankes unscheinbare Anfrage war der Stein, der alles ins Rollen brachte. „Donde late el corazón – Herzschlag Argentinien“, lautet der Titel der Ausstellung und vor allem das Programm der Menschen dahinter, deren Bilder so voller Liebe für Argentinien, seine Menschen und seine Kultur stecken, dass man sich ihnen kaum entziehen kann. Bei einem Treffen in der Kirchlichen Akademie der Lehrerfortbildung im April 2013 sprang der Funke über.

Zur Ausstellung kam schnell ein Studientag, denn es gab einen zweiten Impuls: Mit Jorge Maria Bergoglio wurde 2013 ein Argentinier zum Papst gewählt, der von Anfang an faszinierte. Den Namen Franziskus begründete er auch mit einem Gratulationswunsch: „Vergiss die Armen nicht.“ Dieser Satz erwies sich – neben der Begegnung mit Menschen in und aus Argentinien (denn wir waren tatsächlich per Skype mit einer Schulklasse in Argentinien verbunden) – und mit den Freiwilligen als das Leitmotiv: Armut und Gerechtigkeit. Wir hatten unser Gesprächsthema gefunden. Termin sollte der 8.11.2013 sein. Die ersten Fotos, an die ich mich erinnere, zeigen zwei Mädchen an einer Schulbank und eine Reihe von Frauen und Männern, die ausgelassen tanzen. Sie sollten uns durch den Tag begleiten.



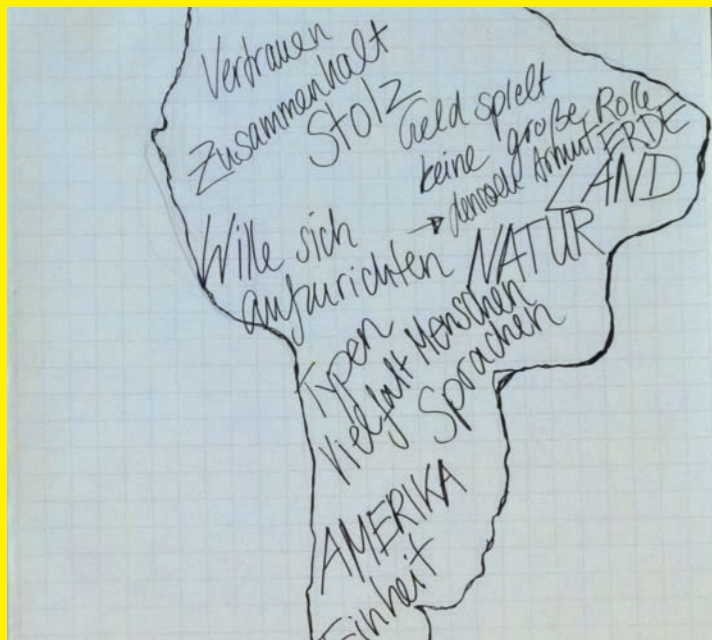
So wurde aus einer Ausstellungseröffnung ein Symposium mit Vorträgen und Workshops. Und aus einem Symposium wurde ein Tag echter Begegnungen. Dazu kamen weitere Gäste, darunter Prof. Wolfgang Schoop von Misereor in Aachen, Dr. Ralf Gaus, Referent für Globales Lernen in der Diözese Rottenburg-Stuttgart, die Argentinierin Paula Silveti, die sich intensiv mit Kardinal Bergoglio befasst hatte und Dekan Schänzle, der lange in Santiago tätig war.

Was bleibt? Für die, die dabei waren, bleibt die Erinnerung, dass Argentinien faszinierend, lebensfroh und herausgefordert ist und dass es nötig ist, sich hier wie dort für Gerechtigkeit einzusetzen. Dem Studienkolleg bleibt die Verbundenheit mit dem Freundeskreis Tinkunakuy, der auf unseren Festen nicht fehlen darf und regelmäßig in unseren Spanisch-Kursen vorbeischaud. Vor allem aber bleibt die Dankbarkeit für Sarah, Anke, Marc, Alvaro, Hannah, Jasmin, Marie und all die anderen, deren Begeisterung uns allen gut tut.

„Für die, die dabei waren, bleibt die Erinnerung, dass Argentinien faszinierend, lebensfroh und herausgefordert ist und dass es nötig ist, sich hier wie dort für Gerechtigkeit einzusetzen.“







## WORKSHOPS FÜR SCHULKLASSEN

### Angebote des Freundeskreises Tinkunakuy

**Wege in die Fremde gehen – ein Weg für mich?**  
Dauer: 2 Schulstunden | Zielgruppe: ab Klasse 8

**Deutsch-argentinische Geschichte:  
Deutsche Kriegsverbrecher in Argentinien - Wie die  
„Rattenlinie“ nach Argentinien Adolf Eichmann rettete**  
Dauer: 5 Schulstunden | Zielgruppe: Kursstufe

**Deutsch-argentinische Geschichte:  
Ein neuer Start in Argentinien -  
deutsche Einwanderer im Land am Río de la Plata**  
Dauer: 3-4 Schulstunden | Zielgruppe: Mittel- und Kursstufe

**Medienworkshop:  
Sondersendung – Bericht aus Argentinien**  
Dauer: 5 Schulstunden | Zielgruppe: Mittel- und Kursstufe

**Planspiel:  
Deutsch-argentinischer Wirtschaftsgipfel**  
Dauer: 6 Schulstunden | Zielgruppe: Kursstufe

**Chat der Welten:  
Gemeinsame Erarbeitung von Unterrichtsthemen mit  
Schülerinnen und Schülern aus Argentinien**  
Dauer: mehrere Unterrichtseinheiten

Zusätzlich zu den ausgearbeiteten Workshops und Planspielen sind ehemalige Praktikantinnen und Praktikanten gerne bereit, von ihrer Zeit in Argentinien zu berichten. Dieses Angebot ist grundsätzlich für alle Klassenstufen denkbar.

Bei Interesse wenden Sie sich bitte an Jasmin Sonntag, verantwortliche Koordinatorin im Stiftungsschulamt (J.Sonntag@stiftungsschulamt.drs.de) oder an Marie Peschke, Vorsitzende des Freundeskreises Tinkunakuy (marie-peschke@t-online.de).



# ¡Feliz cumpleaños!

## Das Praktikumsprogramm der Stiftung Katholische Freie Schule feiert Geburtstag

2007 gingen die ersten Praktikantinnen und Praktikanten nach Argentinien und im Sommer 2017 reiste bereits der elfte Jahrgang nach Santiago del Estero. 10 Jahre „Praktikum in Santiago del Estero“ – das ist ein guter Grund zu feiern und so feierte man im Juli 2017 in Rottenburg neben 50 Jahren weltkirchlichen Engagements auch 10 Jahre deutsch-santiaguense Freundschaft.

Vicente Bokalic, der Bischof der Diözese Santiago del Estero, war zusammen mit Silvia Carreras, der Leiterin des katholischen Schulwesens in Santiago, und Padre Sergio Quinzio, der stellvertretender Leiter und gleichzeitig Pfarrer in Santiago ist, zu Gast. Sie durften die „Geburtstagsorte“ anschneiden und zusammen mit etwa 80 Gästen eine lebendige Partnerschaft feiern. Und lebendig ist diese Partnerschaft allemal: Nach einer feierlichen Messe wurde der Tag mit einem Asado, dem typischen argentinischen Grillen, abgeschlossen und viele Ehemalige und Tinkunakuy-Mitglieder sangen und tanzten noch stundenlang zu den Klängen santiaguense Folklore-Rhythmen.

Sieben Wochen später reiste eine offizielle Delegation der Stiftung Katholische Freie Schule gemeinsam mit Mitgliedern des Freundeskreises Tinkunakuy nach Santiago del Estero, um auch dort das Jubiläum gebührend zu feiern. Wie wichtig den Argentinern diese Partnerschaft ist, zeigte sich vor allem an der regen Beteiligung verschiedenster Akteure: Neben Bischof Vicente Bokalic und Weihbischof Enrique Martínez Ossola und der Leitungsebene der SAED, vertreten durch Silvia Carreras, Claudia Cancino und Sergio Quinzio, waren stets mehrere Rektoren der verschiedenen schulischen Einrichtungen, Lehrkräfte und



Angestellte der Verwaltungsebene präsent. Auch viele Mitglieder des argentinischen Pendant zum Freundeskreis Tinkunakuy, „Hände und Herzen zusammen“, versammelten sich zu den Feierlichkeiten. Neben mehreren Versammlungen und Evaluationsgesprächen, einem formellen Festakt und einer feierlichen Messe, sollten aber auch hier das Gespräch, die Begegnung und der Austausch keinesfalls zu kurz kommen. So wurde gemeinsam gegessen, getanzt und gelacht und somit die Partnerschaft gefeiert und gestärkt.



## Perspektiven

Zehn Jahre sind eine lange Zeit, in der Beziehungen gewachsen sind und sich gefestigt haben. Diese Partnerschaft zwischen zwei Diözesen, die in den letzten Jahren mit viel Engagement und Herzblut aufgebaut und gestärkt wurde, trägt ihre Früchte – besonders natürlich für jeden Einzelnen, der direkt am Austausch beteiligt ist, aber auch für das Umfeld dieser Menschen, denn die Erfahrungen und Erlebnisse, die im Zusammenhang mit solch einem kulturellen Austausch gemacht werden, verändern einen Menschen, seine Sichtweisen, seine Persönlichkeit und vielleicht sein Leben. Man kommt anders zurück als man gegangen ist. Davon profitieren die Praktikantinnen und Praktikanten selbst, aber auch ihre Mitmenschen.

Aus diesem Grund sind diese Partnerschaft und die daraus entstandene Freundschaft so wichtig und sie sollen auch in den kommenden Jahren gepflegt und gestärkt werden. Deswegen sollen auch in den kommenden Jahren Praktikantinnen und Praktikanten nach Santiago del Estero ausgesandt und Praktikantinnen und Praktikanten aus der Partnerdiözese in Deutschland empfangen werden. Ganz unter dem Motto „Vivir el encuentro“ (die Begegnung leben) soll diese Begegnung, so wie in den letzten zehn Jahren, auch in den nächsten zehn Jahren gelebt und weitergetragen werden.

Die Feierlichkeiten zum zehnjährigen Jubiläum zeigten nicht nur das Interesse und die Motivation beider Partner am Fortbestehen des Austauschprogramms und der gemeinsamen Arbeit zur Weiterentwicklung und stetigen Verbesserung, sie belebten die Beziehungen, bekräftigten die Freundschaften und beflügelten kommende Projekte.

„Man kommt anders zurück als man gegangen ist. Davon profitieren die Praktikantinnen und Praktikanten selbst, aber auch ihre Mitmenschen.“



# Ohne Schlips und Priesterkragen

Walter Swacek berichtet von seinen Besuchen in Argentinien

INTERVIEW

Walter Swacek, stellvertretender Direktor der Stiftung Katholische Freie Schule, besuchte anlässlich des 10-jährigen Bestehens des Praktikumsprogramms die Partnerdiözese Santiago del Estero. Im Interview schildert er seine Eindrücke aus Argentinien, das er nun schon zum zweiten Mal bereiste.

**Im vergangenen Sommer sind Sie zum zweiten Mal in unsere argentinische Partnerdiözese Santiago del Estero gereist. Fühlte sich das Land für Sie schon ein wenig vertraut an?**

Nein, Argentinien wirkte noch nicht vertraut, als ich im Sommer wieder dort ankam. Die erste Reise nach Argentinien lag 12 Jahre zurück und war zeitlich sehr gedrängt und voll mit Terminen, sodass ich wenige konkrete Erinnerungen an das Land hatte. An Buenos Aires erinnerte ich mich kaum noch, außer an eine nächtliche Taxifahrt über die Avenida 9 de Julio, die breiteste Straße der Welt.

Nachdem wir in diesem Sommer noch einige Tage in Buenos Aires verbracht haben, muss ich nun im Rückblick auf die aktuelle Reise sagen, dass mir die Stadt durchaus vertraut erscheint. Vor allem weil sie vielen europäischen Metropolen wie Paris oder Barcelona gleicht.

Santiago del Estero hat sich stark verändert. Diese Stadt ist in den letzten Jahren sehr viel moderner geworden.

**Was ist für Sie dort völlig anders als in Deutschland?**

Taxi fahren ist in Argentinien günstiger als bei uns das Bus-Fahren. Außerdem haben die Geschäfte wegen der Siesta mittags geschlossen und dafür bis weit in den Abend geöffnet. Wenn man während der Siesta in der Stadt unterwegs ist, herrscht wenig Verkehr, das ist sehr angenehm. Man kann allerdings auch in kein Geschäft gehen, allenfalls in ein Café. Die Siesta wird auch in den Städten noch rigoros eingehalten. Man kann im wörtlichen Sinn über die Straße laufen, was sonst eher riskant ist – trotz Fußgängerampeln.

>>>





**2005 haben Sie Santiago del Estero zum ersten Mal besucht. Welche Erlebnisse von Ihrer ersten Argentinienreise sind Ihnen besonders in Erinnerung geblieben?**

Die Schulen sind mir in Erinnerung, die damals noch in Gebäuden untergebracht waren, die wie Rohbauten aussahen und in denen es keine Fensterscheiben gab. Zum Unterrichtsbeginn wurde die Landesfahne gehisst und nach Unterrichtschluss wieder eingeholt.

Die SAED bzw. Sede Administrativa de las Escuelas Diocesanas, die diözesane Schulverwaltung in Santiago del Estero, war in mehreren kleinen verschachtelten Bauten in einem Hof untergebracht. Damals haben wir uns gewundert, wie mit so einfachen Mitteln Schulverwaltung organisiert werden kann.

Heute sieht es dort ganz anders aus. Es gibt gut ausgestattete Räume mit Beamern etc, in denen Fortbildungen für Lehrkräfte stattfinden können, und die Wände in den Schulgebäuden sind verputzt, Fenster wurden eingesetzt.

**Wie wurde aus diesem ersten Besuch und dem Kennenlernen der Pädagoginnen und Pädagogen in Santiago del Estero ein Praktikumsprogramm?**

Das Praktikumsprogramm war erst die zweite oder dritte Stufe in der Entwicklung einer Partnerschaft zwischen den diözesanen Schulen. Zunächst hatten wir die Idee, der Kontakt könnte sich über Briefe erhalten, was aber sehr schwierig war. Außerdem wurde der Marchtaler Plan ins Spanische übersetzt. Dann haben wir Lehrkräfte aus den Schulen der SAED nach Deutschland eingeladen, um an den Schulen der Stiftung zu hospitieren und mitzuarbeiten. Für die

einzelnen Besucherinnen und Besucher war das sehr interessant, dennoch kam kein stetiger Austausch zustande. Erst dann haben wir uns entschieden, das Freiwilligenprogramm ins Leben zu rufen und regelmäßig deutsche Praktikantinnen und Praktikanten, vorwiegend aus unseren Marchtaler-Plan-Schulen, nach Argentinien zu schicken.

**Was unterscheidet unsere Schulstiftung von der Sede Administrativa de las Escuelas Diocesanas (SAED), der Schulverwaltung in der Diözese Santiago del Estero?**

Meinem Eindruck nach ist die SAED direkter mit den Schulen und Lehrkräften in Kontakt. Wenn man das Gebäude der SAED betritt, steht man in einem Wartezimmer, wo Lehrkräfte auf einen Besuch beim Betriebsarzt warten, z.B. wenn sie sich krankschreiben lassen müssen. Ebenso wie bei uns übernimmt die SAED die Personal- und Gebäudeverwaltung. Dort gibt es einen fast alltäglichen Kontakt mit den Lehrkräften. Viele Schulen sind direkt in Santiago del Estero oder in der Nachbarstadt. Einige Schulen sind aber auch weiter weg.

Die SAED ist etwas kleiner als unsere Schulstiftung. Es gibt in den diözesanen Schulen insgesamt fast 10.000 Schülerinnen und Schüler.

**War es damals schwierig, in der hiesigen Schulstiftung und innerhalb der Diözese Unterstützer für das Praktikumsprogramm zu gewinnen?**

Die größte Schwierigkeit am Beginn der Partnerschaft war, die Kolleginnen und Kollegen aus Argentinien hier an unseren Schulen unterzubringen und Lehrkräfte zu finden, die Verantwortung für die Gäste übernehmen wollten. Manche

Besucher waren bis zu sechs Monate bei uns in Deutschland. Das Praktikumsprogramm, wie es im Moment existiert, konnte dann mit Unterstützung des Bischöflichen Jugendamtes (BDKJ) aufgebaut werden, das bereits Freiwilligendienste organisierte. Außerdem konnten wir auf das Knowhow des Referats Weltkirche zurückgreifen, um die Praktikantinnen und Praktikanten nach Santiago del Estero zu bringen. Wichtig war am Beginn des Programms auch, dass unsere damalige Stiftungsratsvorsitzende nach Argentinien gereist ist und Schulen in der Diözese Santiago del Estero besucht hat. Das eigene Erleben vor Ort vermittelt natürlich einen ganz unmittelbaren Eindruck von den Möglichkeiten, die eine Partnerschaft eröffnet.

**Welche Erinnerungen und Erlebnisse bringen Sie von den Besuchen in den argentinischen Schulen mit?**

Teilweise haben wir Lehrkräfte wieder getroffen, die wir schon vor 12 Jahren kennen gelernt hatten. Eine ehemalige Schulleiterin, die jetzt bereits im Ruhestand ist, hat uns begrüßt mit einem Glas Honig in der Hand. Diese Schule liegt ziemlich weit außerhalb in der Prärie und vor 12 Jahren hatte sie uns berichtet, wie die Schülerinnen und Schüler auch berufspraktisch ausgebildet werden, u.a. als Imker. 2005 hatte die Schulleiterin uns erzählt, dass die Jugendlichen beim Verlassen der Schule einen Bienenstock geschenkt bekommen. Sie erhalten so die Möglichkeit, eine eigene Existenz aufzubauen. Heute werden die Schülerinnen und Schüler nicht nur im landwirtschaftlichen Bereich ausgebildet, sondern auch in vielen anderen Berufsfeldern.

Die Schülerinnen und Schüler sind sehr neugierig und offen, wenn man als Besucher aus Europa in ihre Schulen kommt und sich über ihre Arbeit informiert. Sie schließen einen im wahrsten Sinne des Wortes in die Arme. Die Herzlichkeit, die Umarmungen, ein Kuss auf die Wange zur Begrüßung, das ist für uns Deutsche ziemlich ungewohnt.

**Während des Besuchs im vergangenen Sommer haben Sie auch einige offizielle Veranstaltungen zum 10-jährigen Bestehen des Praktikumsprogramms erlebt, u.a. mit dem argentinischen Bischof Vicente Bokalic. Wie haben Sie diese Begegnungen und Feiern erlebt?**

Ich habe erlebt, dass die kirchliche Hierarchie dort sehr flach ist. Der Bischof wünscht den direkten Kontakt mit den Menschen. Eines Abends sind wir ihm zufällig auf der Straße begegnet, als er unterwegs war, um etwas essen zu gehen. Außerdem haben wir einen Weihbischof, der gerade erst ins Amt gesetzt war, beim Asado getroffen. Er war ganz normal angezogen und ich dachte zuerst, er sei bestimmt der Fahrer des Bischofs. Als er uns vorgestellt wurde, haben wir erfahren, dass er der neue Weihbischof ist. Er hat uns berichtet, dass er noch keine Zeit hatte, sich einen Bischofsring anfertigen zu lassen. Aber das sei auch nicht so wichtig, meinte er. Während man bei uns die Geistlichen in der Regel an ihrem Äußeren erkennt, verhalten sich die Geistlichen in Argentinien sehr viel stärker ihren praktischen Bedürfnissen entsprechend. Ein junger Priester, der uns begleitet hat, trug seinen Priesterkragen nur bei offiziellen Anlässen. >>>



„Das eigene Erleben vor Ort vermittelt natürlich einen ganz unmittelbaren Eindruck von den Möglichkeiten, die eine Partnerschaft eröffnet.“



### Am Sonntagabend trifft man sich in Santiago del Estero bei Froilan zum Zusammensein, Erzählen, Mate-Trinken und Tanzen. Wie erlebt man als deutscher Gast diese fröhliche Zusammenkunft?

Es gibt in Argentinien immer das Bedürfnis zusammenzukommen und zu feiern. „Froilan“ ist ein Festgelände außerhalb der Stadt. Dort kommen alle Altersgruppen am Wochenende zusammen. Man trifft sich, um gemeinsam zu essen und zu trinken, es gibt eine Bühne, auf der Bands auftreten. Das alles mit einer Mentalität, die mit der bei deutschen Stadtfesten nicht zu vergleichen ist. Die Feste finden jeden Sonntag statt und die Leute aus der Stadt planen sie fest in ihr Wochenende ein. Dort sitzt man bis spät in die Nacht zusammen.

### Wie bereichernd der Aufenthalt in Argentinien für die Praktikantinnen und Praktikanten ist, konnten Sie selber erfahren. Was ist aus Ihrer Sicht der besondere Vorteil des Programms für die Stiftung Katholische Freie Schule?

Mit dem Programm wollten wir den Austausch zwischen den Diözesen Santiago del Estero und Rottenburg-Stuttgart aufrechterhalten, nachdem ein Priesteraustausch nicht mehr stattfand. Die Schülerinnen und Schüler, die zum Praktikum nach Argentinien gehen, lernen eine andere Kultur und den Lehrerberuf kennen und entschließen sich vielleicht auch, später einmal als Lehrkraft an unseren Schulen zu arbeiten. Vielleicht ergreift sogar einer einmal den Priesterberuf.

Walter Swacek ist seit 1996 stellvertretender Direktor der Stiftung Katholische Freie Schule. Er erlebte den Aufbau und die Entwicklung des Praktikumsprogramms über 10 Jahre lang mit. Im April 2018 geht er in den Ruhestand. Nach Argentinien will er dann in jedem Fall wieder reisen.



#### Impressum kath.fre.sch 2018

##### Herausgeber

Stiftung Katholische Freie Schule  
der Diözese Rottenburg-Stuttgart  
Bischof-von-Kepler-Straße 5  
72108 Rottenburg a. N.  
Telefon 07472 98 78 0  
Telefax 07472 98 78 888  
info@stiftungsschulamt.drs.de  
www.schulstiftung.de

##### Stiftungsvorstand

Dr. Joachim Schmidt,  
Harald Häupler

##### Projektleitung

Iris Geigle

##### Redaktion

Iris Geigle, Jasmin Sonntag

##### Layout und Satz

Uhlmann(f) Werbeagentur GmbH


##### Druck

SV Druck + Medien GmbH & Co.KG

© für alle nicht namentlich gekennzeichneten Bilder:

Stiftung Katholische Freie Schule der Diözese Rottenburg-Stuttgart oder die jeweilige Schule. Trotz intensiver Bemühungen konnten nicht bei allen Texten und Bildern die Quellen bzw. der Rechtsinhaber eindeutig ermittelt werden. Etwaige nachträglich erhobene und nachgewiesene Rechte werden entsprechend den gültigen Richtlinien und den danach geltenden Vergütungssätzen abgegolten.

© Alle Texte dieser Zeitung sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck nur mit Einverständnis des Herausgebers.



Bischöfliches Stiftungsschulamt  
Bischof-von-Kepler-Straße 5  
72108 Rottenburg  
[www.schulstiftung.de](http://www.schulstiftung.de)

Telefon 07472 9878 0  
Telefax 07472 9878 888

[info@stiftungsschulamt.drs.de](mailto:info@stiftungsschulamt.drs.de)  
[www.schulstiftung.de](http://www.schulstiftung.de)

